

Deutsches Montags-Blatt.

Chef-Redacteur: Arthur Lempp in Berlin.

Verlag von Rudolf Zschäpe in Berlin-Charlottenburg.

Berlin, 4. August 1884.

Mr. 31. Inhalt: Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatts. ... VIII. Jahrg.

Spezial-Telegramme des Deutschen Montags-Blatts.

W. T. B. London, 2. August, Abends. Unterhaus. Der Premier Gladstone theilt mit, daß die Konferenz den Zweck zu dem sie bezwecken war, nämlich ein Arrangement bezüglich der finanziellen Angelegenheiten Ägyptens zu treffen, vereitelt habe. Die englische Regierung habe die Beschaffung der erforderlichen Mittel für die notwendigen Ausgaben der ägyptischen Verwaltung bewirkt, habe aber nicht einem Plane zustimmen können, dessen Ausführung mit einer neuen Verwaltung Ägyptens unvereinbar sei. England habe auch den Zuhörern von ägyptischen Obligationen eine möglichst gute Position sichern wollen und der Konferenz verschiedene Pläne in dieser Hinsicht vorgelegt. Die Ansichten der Vertreter Ägyptens und der Franzosen gingen insofern auseinander, daß England seinen Plan acceptiren konnte, welcher nicht gewisse Vorbedingungen für die Verwaltungsverfahren traf. England habe vorgeschlagen, die Kosten auf die Einkünfte in folgender Weise zu vertheilen:

- 1) Priorität für die neue Anleihe von 8 Millionen.
- 2) Dividenden der anderen Schuld mit Reduktion der Dividenden um 1/2 pCt.
- 3) ägyptische Verwaltungskosten im Betrage von 24 Millionen. England ist damit einverstanden gewesen, daß dieser Plan vorläufig weise auf drei Jahre eingeführt und nochmals eine Konferenz ausgeschrieben werde. Heute habe man Frankreich seine entgeltlichen Vorschläge vorgelegt, nach welchen die ägyptischen Einkünfte in folgender Ordnung befaßt werden sollen:

- 1) die neue Anleihe und die privaterne Schuld,
 - 2) die ungenutzte Schuld mit vollen Dividenden der beiden Schulden,
 - 3) die ägyptischen Verwaltungskosten.
- Falls dann noch ein Ueberschuß sich ergeben würde, so sollte derselbe der ägyptischen Regierung zur Verfügung stehen; sollte sich indessen ein Defizit herausstellen, so sollte die Deckung desselben nach gemeinschaftlicher Beratung zwischen der ägyptischen Regierung und der Staatsschuldenkommission erfolgen, welche letztere ihre Maßregeln einmündig beschließen, anderenfalls die betreffende Sache an die Konferenzmächte verweisen sollte.
- Die englische Regierung habe diesen Plan ohne Weiteres beanstanden, da derselbe eine größere finanzielle Verantwortung hervorgerufen würde als je, und der Schuldenkommission unzulässige Befugnisse einräumte würde. Die Konferenz ist zwar festgehalten, habe aber doch gewisse Bedenken geäußert, die Wägen nicht über die erforderlichen neuen Steuern zu vertheilen und insbesondere hinsichtlich der nächsten Jahre. Dann sei auch die Idee vorgebracht worden, daß England eine internationale Kontrolle, ähnlich einer Doppelkontrolle, vorschlagen habe. Italien und die Türkei hätten England's Unterwürigkeit, Rußland, Deutschland und Oesterreich hätten sich geweigert, angesichts der Meinungsverschiedenheit Ägyptens und Frankreichs ihre Meinung auszusprechen. Das Beschließen der Konferenz liegt der Regierung die Verpflichtung auf, die ägyptische Frage weiter zu erwägen. Das jetzt schwebende englisch-französige Abkommen habe weder für Frankreich noch für England bindende Kraft. Obgleich aber beide insofern Differenzen entstanden seien, welche die Regierung doch den Welt der Öffentlichkeit, weshalb die französische Regierung hinsichtlich des Abkommens geistig habe:

S. London, 3. August, Mittags. Der „Observer“ bringt einen Artikel, worin es heißt: Mit aufrichtiger Befriedigung kündigen wir das entgeltliche Abkommen der Konferenz an, denn die finanziellen Angelegenheiten Ägyptens sind ein wichtiges, nicht ein zufälliges, daher sind wir hoch erfreut, England eines hoch verdienstlichen Kontrahenten ledig zu sehen. Der Verlauf Ägyptens, die Beziehungen zu Ägypten vornehmlich Einvernehmen mit Frankreich zu reguliren, vom Augenblick an, in welchem England nahm an, wenn es Frankreich die Wiedergewinnung einer politischen Rolle in Ägypten gestatte, werde Frankreich bereit sein, sein Interesse aufzugeben. Alles das ist ein Uebing und sehr vortheilhaft. Wahrscheinlich wird das Abkommen der Konferenz ein wichtiges Ereignis erzeugen und dadurch noch eine Komplikation zu den vielen Schwierigkeiten der ägyptischen Frage hinzusetzen. In dieser Hinsicht wird reichlich dadurch aufgemerkt, daß England weder seine Beziehungen zu Ägypten allein und selbständig reguliren kann. Wenn schließlich die Interessen der kontinentalen Mächte, besonders Frankreichs, in Ägypten denjenigen Englands diametral entgegengesetzt sind, so liegt es vor der Alternative: entweder Ägypten an Europa

anzuschließen oder unter Protektion zu behaupten. Erstere können wir mit Rücksicht auf die Ehre und Wohlthat Englands nicht thun. Wir sind also zur Konvention gezwungen; England mußte in Capoten die nämliche Position einnehmen, wie Frankreich in Tunis. Dazu muß es kommen, und wenn die Konferenz England der Ausführung seines öffentlichen Beschlusses näher brachte, dann wären deren Arbeiten doch nicht nutzlos, wie nämlich auch sonst die Konferenz war.

K. Rom, 2. August, Abends. Es sind im piemontesischen neue Coleralfälle vorgekommen und zwar je einer oder zwei in Gessano, Carrozognotte, Villafraanca, d'Alpi und Garignano bei Massa-Carrara.

Informationen.

K. G. Aus Briesen Raubes an einen Berliner Freund.

Man erinnert sich, daß Ende der siebziger Jahre durch alle Berliner Zeitungen die Nachricht ging, daß Raube als artifizierlicher Direktor an die Spitze des königlichen Schauspielhauses berufen werden sollte und daß er nach dem Scheitern der Unterhandlungen die Abfertigung hatte, das nunmehr verlassene Stadttheater des Direktors Hofenthal an einer Konturrenzbühne im großen Stille umzuwandeln. Die Nachricht, die sich eine längere Zeit hindurch nicht trübselig, wie nämlich auch sonst die Konferenz war, sondern sehr angenehm, weil sie die Hoffnung auf eine Besserung der Berliner Theaterverhältnisse, die sie lange auf dem Herzen getragen hatte, einen ungewöhnlichen Ausdruck zu geben. Man hoffte, Raube, dieser geborenen Norddeutschen, mit so ausgesprochen norddeutschen Eigenschaften, der nichtbevorzugter an Süddeutschland verloren gegangen war, für sein engeres Vaterland wiedergewinnen und hierin seine unermüdbare Kraft und sein hohes Streben eine Wühre in Berlin erheben zu sehen, die der Reichthumspolizei würdig wäre. Allmählig mußte man sich überzeugen, daß die Hoffnungen eitel gewesen waren, und man hing an, das ganze Gerücht für ein erfindenes zu erklären. Wie begründet es insofern war, wie es nicht an Raube gelegen hat, daß sein Fortschritt erfolglos an der Duaga sich vertheilte, aufstakt an der Spitze eine neue Spera des Theaterwesens zu erwecken, beweisen folgende Mittheilung aus einigen Briefen Raubes an einen seiner Berliner Freunde, die dieser uns freundlichst zur Verfügung gestellt hat:

Wien, den 7. August 1879.

... zum Ziele kommen wird da wohl nicht. Sollen thut's nicht, jedoch kann mit den Vollmachten, welche man dort brauchte, um neu zu schaffen.

Es war ein Meile zu. Ober sehen wir uns in Berlin um, ob nicht anderswo ein erstes Schauspiel zu errichten wäre. Die Theater drüben, wo die Städte einander gute Nacht sagen (Wien, Pest, National u. s. w.), nicht ich nicht, Friedrich-Wilhelmsstadt, wo Hofmann noch zu gewinnen wäre, ist leider zu klein. Man muß wenigstens ebenfalls 3-4000 Mark einnehmen können, um ein erstes Schauspiel zu erhalten. Wie wäre es denn mit dem Stadttheater? Das soll größer sein. Vielleicht fände sich ein reicher Theaterfreund, der's kaufte, aufsteige und mir zum Oktober übergebe. Die Truppe brähte ich mir in zwei Monaten schon bis aufs Weiterwerden zusammen, und je weniger Routineist, desto bessere Schauspieler erziehe ich mit Ghen-Stratof.

P. S. Eben wird mir das Dönd-Theater angeboten, das ich doch aber zu weit nach Osten!

Der arme Raube! Das Glück war einmal von ihm gewichen. Man mit Wohlmut lesen wir in hiesigen Brieffragmenten prinzipiellen Bericht auf das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater, auf dieselbe Art, an welcher einige Jahre später der glücklichere Vörrange die Idee, die für Raube ein Traum blieb, in die Wirklichkeit übertrug.

Die folgenden Brieffragmente sind ein kurzer, aber schlagender Kommentar zu der eigenmächtigen Bemerkung, mit welcher Raube in seiner Monographie über das Norddeutsche Theater das Kapitel schließt, das die Entwicklung des Berliner Schauspielhauses be-

handelt: „Das Schauspiel gilt seitdem (seit dem Rücktritt des vorletzten Intendanten Küstner) als verfallen.“

Wien, 11. August 1879.

... Ich weiß selbst noch nicht, lieber Freund, ob es für mich geeignet wäre, auf meine alten Tage noch einmal umzuheben. Ich weiß nur, daß ich meine letzten Lebensjahre dazu anwenden möchte, an so wichtiger Stelle ein gutes Schauspiel zu errichten, welches durch gutes Beispiel dem ganzen deutschen Theater nützlich wäre.

(Folgen einige Stellen über die Stellung des königlichen Schauspielhauses und Raube's Absichten in Berlin, deren Abdruck uns verlangt ist.)

13. August 1879.

Vor 12 Jahren schloßerte die Unterhandlung mit mir daran, daß er seine Vollmachten nicht abtreten könne. Was hat er damit geschaffen? Was hätte ich in zwölf Jahren schaffen können!

Politische Wochenschau.

Von Arnold Rodert.

(In Vertretung.)

In der Urkunde, die Fürst Bismarck bei der Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude verlas, war mit besonderer Betonung auf die Selbstständigkeit hingewiesen, mit der Deutschland die Stellung seiner Geschichte in die eigene Hand genommen, und auf die feste Unabhängigkeit, die es sich dem Auslande gegenüber erkämpft hat. Mit Recht legte der Kaiser bei der Verlesung gerade auf diese Stelle den größten Nachdruck. Wie Vieles auch bei uns noch im Augen liegen mag, die schwer erkämpfte nationale Selbstständigkeit ist freilich bewahrt. Um so heftiger trifft uns die Kunde von einem Akt, der wieder an die trüben Zeiten gemahnt, da noch ein Kaiser Nikolaus mit patriarchalischer Gewalt über Deutschland schaltete und sorglos sich eine Ehre daraus machte, ihm dienstfertig und gefällig zu sein. Die Ausweisung russischer Unterthanen aus Berlin berührt in der Unwissenhaftigkeit und in der ganzen Art und Weise, wie sie ins Werk gesetzt worden, nicht nur die Gefühle der Menschlichkeit, das natürliche Rechtsbewußtsein empfindlich, sondern steht auch in schreiender Abberührung zu der freien und freien Stellung, die das mächtig aufgerichtete Deutschland in Europa einnimmt.

Wenn es sich in der That, wie vorgegeben wurde, um einen neuen militärischen Anschlag handelte, dessen Fäden nach Berlin wehen sollen, und wenn man die Berliner Bedenke ihren Arm dann stehe, auf die Verdrängten zu schreiten, ihre Abfertigung und etwaige Bestrafung herbeiführen zu helfen, dann könnte man noch von einer Art von Rechtshilfe reden. Wenn aber die Maßregelung nicht umhertappend, ohne irgend welche erkennbaren Gründe oder Veranlassungen, ohne Abgabe von Gründen Tausende von Menschen ergreift, die ruhig und harmlos ihres Weges gehen, wenn aus der Masse ohne Wahl aus der Straße hier und dort eine schollene Gelehrte, Kaufleute oder Handwerker, dort sogar Frauen und Kinder dahingeführt, — dann stehen wir vor einer Prozedur, die uns unwillkürlich die Frage entlockt, ob wir im preußischen Reichsstaate oder in einer russischen Provinz leben. Der Gefälligkeitshieb, den man hier in Berlin England erweisen zu müssen glaubte, tritt in ein um so größeres Licht, als andere Vergewaltigungen, auch die öftererliche, ähnliche Verunehrungen Mißhandlungen schlangeln abgehakt haben. Ob die bereits erfolgten und noch im Gange befindlichen Maßregelungen auch nur russischen Standpunkt aus irgend welchen Augen haben, ist mehr als fraglich; dagegen ist die moralische Einbuße, die Deutschland, und der Schaden, den die Reichsstaatswürde erleidet, mit Händen zu greifen.

Für das Ansehen Deutschlands ist es ein Glück, daß unsere Staatskunst es gleichzeitig auf der Londoner Konferenz verstanden hat, die Machtstellung Deutschlands in energischer, achtunggebender und zugleich gemüthlicher Weise hervorzuheben. In die dumpfe Dede dieser beispiellos langwierigen Diplomatenversammlung, die inzwischen ununterbrochen Tag und Nacht

„Allerhöchster“ Kampf um's Dasein.

Ein meteorologischer Nachschreib.
Von Richard Schmidt-Cabanis.

Das war der große Himmelstanz,
Des Blitz's eiferfüren,
Der großt: Gott's Wetter noch einmal!
Wie tief bin ich geknien,
Seit all in meiner Kraft und Pracht
Ich künnlich werde nachgemacht!
Von irdischen Ballanten!

„So lang die Menschheit lag im Sann —
In der Gestirne Wandel,
Als Dampf betete mich an
Im Staube das Gefinde;
Doch kaum schmol ihm der Rann empor —
Mit „Buchstaben und Cetero“
Begann das Blitz-Gefühnd!“

„Was ihnen einst vom Flammemeer
Ein Uglang schien — vom h' H' f' d' e m;
Nest stellen sie sich selber her —
Die Deutschen wie die Welchen;
Es reist „Batterie“ sich an „Batterie“,
Und ohne Scheu betreiben sie
En groß das Nies-Palphen!“

„Von „Elementen“ wimmelt's rings
Zur Funkenflut-Bereitung;
Die Drähte spannt man rechts und links
Um das Aequator's Weitung;
Zacklicht der Erdkugel, o Gessant!
Wie ein geflochtenes Tiedel aus
Der lauter Kabel-Setzung!“

„Bis in den höchsten Winkel drang
Man vor voll Ungemeins!
Zum Oelstergewissel des Montblanc
Zum Thalgepöhl des Niemens;
Dabei erwähnt man nicht die Spur
Von mir; ich höre preisen nur
Sanct Eijon und Siemens!“

„Die Tele's — „graph“ und „phon“ sumal —
Eind's, die zumist mich quaden —
Wobei sie das Original
Der Schnellheit mir stecken!
Und wie ich mich erbohen mag;
Die Technik sichtet Zug für Zug,
Neh immer neue „Tele“!“

„Echon wird durch Elektricität
Geschrieben und gesprochen,
Maschinen flott durch sie geföhrt;
Man wird sie nächstens lösen —
Denn längst ja hat ein Kerl entdeckt,

Daß etwas sie nach Knoblauch schmeckt —
Ein Anderer hat's herochen!“

„Und lo geföhrt hat man mein Sicht
Kopirt: oft aus der Ferne
Beyweill' ich, ob ich selber nicht,
Dort brenn' in der Paternel!
Und gleich wie mich, ämt man, o Schmach!
Wald alle Schöpfungswunder nach —
Die Sonne, Mond und Sterne!“

„Echon dient der Kunst-Blitz jetzt als Schmutz
Für Publikum und Adel
Er glüht (so künden man's im Druck)
Strahlanten ohne Tadel;
Hier glüht im Knopf er auf dem Stod,
Im Umpfängling dort als Brecoque,
Und da als Wasseradel!“

„Auch wird mit meinem Stoff kurirt:
Der Eine macht er schmächty,
Dem wird dadurch Was amputirt,
Den kräftigt er geschlechtly;
Zwobend ehmachtiges Monu
Nimmt mit sich die „konstante Strom“ —
Es ist ja niederträchtig!“

„Tritt hier nicht bald ein Umfözung ein,
Nist noch beim Kinderwagen

Ich — in effgie — tätig sein;
Man zieht den Blitz auf Blöfchen,
Daß sich daraus der Vierbeerges
Der Zukunft könne literoei!
Unterthigkeit ermahnen!“

„Dies allfureche Gauselstpiel —
Ich bin's nun überdrüssig!
Ich lege dem Gefälch ein Ziel
Und bleib nicht länger müßig,
Eont macht mit Nächstem in der That
Mich ein Gewitter-Surrogat
Noh gänzlich überflüssig!“

Und flugs erlöht der Blitz der Nacht
Den Horizont, den lichten;
Es judt herab der Straß' mit Macht
Aus schwarzen Wollenföhnen,
In Welt und Ost der Donner tollt,
Als ob ein Schlag — ein einziger — soll
All' Menschenwert vernichten!

Der Flammegrimd des Firmaments
Scheint nirgend mehr zu dämpfen,
Das, ob der id' schen Konturrenz,
Bett wie in Hornstämpeln. — —
Und die Moral der Wetter-Mär — ?
Der Himmel selbst muß heute schwer
In Kampf um's Dasein kämpfen!